

## Stellungnahme der Beratungsstelle Frauennotruf München zu Prostitution<sup>1</sup> in Deutschland

### Prostitution ist Gewalt

Die **Realität** der Frauen in der **Prostitution** wird **idealisiert, bagatellisiert** oder gänzlich **ignoriert**. Sexualisierte Ausbeutung und die massive (sexualisierte) Gewalt, die die meisten Prostituierten tagtäglich erleiden, werden als notwendiges Übel dargestellt und damit normalisiert und zementiert.

Führende Traumatherapeut\*innen, Beratungsstellen und Initiativen fordern das Ende des Sexkaufes. Forschungsergebnisse zeigen, dass sich prostituierende Frauen in **ca. 40-80% der Fälle** (je nach Studie) **körperliche oder sexualisierte Gewalt erfahren** haben, **BEVOR** sie in die Prostitution eingestiegen sind. Dies lässt einen Zusammenhang zwischen Gewalterfahrungen in der Kindheit und Jugend, daraus resultierenden Traumafolgestörungen und dem Eintritt in die Prostitution vermuten.

Es ist fatal und zynisch Prostitution als notwendiges Gewerbe, als notwendiges Übel zu bezeichnen. Schon 1875 schrieb Josephine Butler über Prostitution:

*„Erstens hat der Umstand, daß ein Übel besteht und immer bestanden hat, nie für einen Grund gegolten, um es nicht zu bekämpfen. Diebstahl und Mord hat immer bestanden, aber es ist nie jemandem eingefallen, zu sagen: Da wir den Diebstahl und Mord nicht abschaffen können, wollen wir Verordnungen treffen, damit diese Übel gewissermaßen beaufsichtigt werden; ein Gesetz z.B. welches Ort, Stunde und Art und Weise bezeichnet, wo und wie gestohlen und gemordet werden kann.“*

Für Prostitution aber, d.h. für sexualisierte Ausbeutung und Gewalt bestehen seit der Gesetzesänderung 2017 genau solche Verordnungen.

Die Beratungsstelle Frauennotruf München sieht Prostitution als **Menschenrechtsverletzung** und spricht sich für eine gesetzliche Handhabe gegen

---

<sup>1</sup>Dieses Positionspapier spezialisiert sich auf weibliche Prostitution, da sich die zitierten Studien entsprechend ausrichten. Das Nordische Modell soll auch transgeschlechtliche, intergeschlechtliche und männliche Prostituierte schützen.

Prostitution in Anlehnung an das ‚**Nordische Modell**‘ aus. Dies beinhaltet ein Sexkaufverbot inklusive Bestrafung der Freier, einen weitreichenden Schutz der sich prostituierenden Personen und v.a. eine umfassende Aufklärung der Bevölkerung über die Gewaltstrukturen im Prostitutionsgewerbe und die Auswirkungen dieser auf die Gesamtgesellschaft.

Prostitution findet in den seltensten Fällen basierend auf einer autonomen und freiwilligen Entscheidung statt. Die wenigen Prostituierten, die sich in den Medien als freiwillig und selbstbestimmt präsentieren, sind unserer Einschätzung nach Ausnahmen.

Prostitution ist ein Bereich, in dem die **patriarchalen Strukturen** unserer Gesellschaft in schmerzhafter Weise deutlich werden: **Ein Mann kauft sich eine Frau. Er oben, sie unten. Er bestimmt, sie führt aus.** Die Frau wird zur Ware, über die ein Mann für einen bestimmten Zeitraum bestimmen kann.

Die Hauptaufgabe des Frauennotrufs München ist die Beratung und Therapie von Frauen\*, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder waren und dadurch zum Teil schwerst traumatisiert sind. Wir sehen eine **Verbindung** zwischen bekannten Traumafolgestörungen wie **Dissoziation, Ausbildung von Täterintrojekten** und der **Reinszenierung des Traumas** und dem **Eintritt beziehungsweise Verbleib in der Prostitution**. Wie es scheint, legt der frühere sexualisierte und körperliche Missbrauch in einigen Fällen einen Grundstein für den Missbrauch in der Prostitution. Mehrere nationale wie internationale Studien bestätigen diesen Zusammenhang (z.B. Zumbeck 2001, Farley 2003, Schröttle/Müller 2004). Es lässt sich ein **auffällig hoher Anteil an sich prostituierenden Frauen, welche in der Kindheit und Jugend sexualisiert und/oder physisch missbraucht wurden, feststellen.**

Ebenfalls sehen wir die beiden Formen der sogenannten ‚Beschaffungsprostitution‘ und ‚Armutsprostitution‘ als eine Art **Zwangsprostitution** an. Eine Frau, die sich auf Grund von Beschaffungsdruck prostituieren muss, ist nicht frei und autonom in ihrer Entscheidung. Sie unterliegt ihrem Suchtdruck. Auch die ‚Entscheidung‘ zum Einstieg in die Prostitution aus einer extremen Armutssituation heraus erscheint nicht selbst gewählt, sondern ist das Resultat einer Zwangslage. Im Jahr 2007 stellt selbst die Bundesregierung in ihrem Bericht zu den Auswirkungen des ProstG von 2002 fest: „Es ist darüber hinaus eine soziale Realität, dass viele Prostituierte sich in einer sozialen und psychischen Situation befinden, in der es fraglich ist, ob sie sich wirklich

frei und autonom für oder gegen diese Tätigkeit entscheiden können.“

Die Zahl der Opfer des ‚Menschenhandels zum Zwecke sexueller Ausbeutung‘ in Deutschland lässt sich in diesem Dunkelfeld kaum bestimmen, wird allerdings von Expert\*innen als extrem hoch eingeschätzt. Zumindest hier wird **nicht** über die Freiwilligkeit diskutiert. Wir erkennen auch alle anderen genannten Einstiegsgründe als Zwang und somit als Zwangsprostitution an.<sup>2</sup> Fakt ist, dass ein Großteil der Frauen aus der Prostitution aussteigen möchte, wenn es denn möglich wäre.<sup>3</sup>

Wir möchten noch auf zwei häufig genannte Argumente gegen ein Sexkaufverbot eingehen.

Das erste lautet: Ein Prostitutionsverbot erhöht die Zahl von Vergewaltigungen. Dieses Argument impliziert zum einen eine Bewertung und unterschiedliche Wertschätzung von Frauen in unserer Gesellschaft. Die einen Frauen (in diesem Szenario häufig mittellose, bereits misshandelte Zwangs-Prostituierte) sollen ‚geopfert‘ werden, um die anderen wertvolleren, ‚normalen‘ Frauen zu schützen. Dies lehnen wir entschieden ab. **Wir empfinden jede Frau\* als vor sexualisierter und/oder körperlicher Gewalt schützenswert. Gerade besonders vulnerable Gruppen wie traumatisierte Frauen\*, mittellose Frauen\*, Migrantinnen\* etc. sind hiervon NICHT auszunehmen.** Ein weiterer Aspekt dieses Argumentes ist das sich offenbarende Männerbild. Der Mann wird als triebgesteuertes Tier betrachtet, der – wenn er seine sexuellen Triebe nicht durch den Kauf einer Frau befriedigen kann – beginnt, wahllos Frauen auf der Straße zu vergewaltigen. Studien hingegen weisen darauf hin, dass **Männer, die zu Prostituierten gehen, generell auf Frauen\* herabblicken.** Freier zeigen eine erhöhte Tendenz, Frauen **sexualisiert zu misshandeln** oder anderweitig **gewalttätig ihnen gegenüber** zu sein.<sup>4</sup> Somit zeigt sich, dass die Legalisierung der Prostitution **negative Auswirkungen für alle Frauen\*** zur Folge hat und keineswegs vor sexualisierter Gewalt schützt.

Ein weiteres häufig genanntes Argument gegen das Sexkaufverbot ist: Prostitution ist das älteste Gewerbe der Welt und somit wird es diese immer geben. Dazu Folgendes: **Partnerschaftsgewalt** gibt es auch seit vielen Jahrhunderten und wird

---

<sup>2</sup> siehe auch: Palermo-Protokoll unter: <http://www.un.org/depts/german/uebereinkommen/ar55025anlage2-gebgl.pdf>

<sup>3</sup> Bei der Studie von Melissa Farley aus dem Jahr 2004 haben 89% der befragten Frauen auf die Frage „What do you need?“ mit „Leave prostitution“ geantwortet. 89% der 854 befragten Frauen möchten demnach aussteigen. Befragt wurden Frauen aus Kanada, Kolumbien, Mexiko, Deutschland, U.S.A., Thailand, Sambia, Südafrika, Türkei. In Deutschland gaben 85% diesen Wunsch an.

<sup>4</sup> Zahlreiche Studien hierzu sind unter: <http://www.womenlobby.org/spip.php?article1948&lang=en> zu finden

es vermutlich noch eine sehr lange Zeit geben. Aber stellt das einen Grund dar, um nichts dagegen zu tun? Es wird vermutlich leider immer Männer geben, die ihre Frauen\* schlagen und misshandeln. Dies ist aber kein Grund, dies nicht als **Straftat** zu deklarieren und zu ahnden. Zum einen um die misshandelten Frauen\* zu schützen, zum anderen, um das gesellschaftliche Denken zu ändern. Bei Partnerschaftsgewalt ist dies feministischen Aktivistinnen in großen Teilen gelungen. Lassen Sie uns diesen Weg auch für die Frauen, die in der Prostitution misshandelt werden, beschreiten. Denn die wenigen, stark in der Öffentlichkeit präsenten Frauen, die sich nach eigener Aussage ‚freiwillig‘ und ‚selbstbestimmt‘ prostituieren, rechtfertigen nicht den sexualisierten und körperlichen Missbrauch aller anderen Frauen in der Prostitution.

Wir sprechen uns für eine **Entstigmatisierung** der betroffenen, sich prostituierenden Frauen, für die **Bestrafung der Freier** und vor allem für eine **ausführliche Aufklärung** der Bevölkerung über die massiven Gewalterfahrungen der Frauen in und vor der Prostitution aus. **Wir fordern ein Umdenken in der Gesellschaft.**



München im November 2018